

Machtzentren der Klassenherrschaft, in denen sich der kapitalistische Widerspruch zwischen sozialer Gemeinschaft und politischer Gewalt offenbarte. In dem Maße, wie die kapitalistische Gesellschaft — mit Ausnahme des 'klassenbewußten, (revolutionären Proletariats — die „Allseitigkeit des selbstsüchtigen Interesses“⁶ als „Allgemein“-Interesse konstituierte, strebte jede Stadt — analog der Profitsucht des Kapitals — nach Verwirklichung ihrer besonderen Interessen, die als „eigentümliches“, Allgemein*-Interesse geltend gemacht“⁷ wurden.⁷ Die Städte mußten sich in diesem Zwiespalt bewegen, weil er der ganzen kapitalistischen Gesellschaft eigen ist.

Je mehr der bürgerliche Staat sein Wesen als Unterdrückungsinstanz enthielt und seine Zielsetzung offenbarte, die Herrschaft des Kapitals und damit die kapitalistische Ausbeutung der Produzenten zu verewigen, desto stärker zwang er die Städte und Gemeinden mit fortschreitender Entwicklung unter seine Botmäßigkeit. Die Städte wurden immer mehr zu Bestandteilen der staatsmonopolistischen Herrschaft. Die imperialistisch beherrschte Stadt entfremdet sich von den in ihr lebenden Werktätigen und gerät in Widerspruch zu den Entwicklungserfordernissen der Produktivkräfte. Die Situation der Städte und Gemeinden in der westdeutschen Bundesrepublik ist dafür ein beredtes Beispiel.

Dieser historische Exkurs erfaßt den Entwicklungsprozeß innerhalb einer antagonistischen Klassengesellschaft, der mit der Entstehung der sozialistischen Gesellschaftsformation ein Ende gesetzt wird. In ihr findet die Stadt als gesellschaftstypische soziale Gemeinschaft ihre von jedem Antagonismus freie Entfaltung.

Städte und Gemeinden werden im Sozialismus zu bewußten Gliedern einer „zum planmäßigen Zusammenwirken organisierte(n) Gesellschaft“.⁸ Der Springpunkt dieser gesellschaftlichen Umwälzung liegt in der politischen Machtergreifung der Arbeiterklasse. Von jeher auf das engste mit der modernen Produktion verbunden[^] gebraucht sie ihre Herrschaft nicht zur Unterdrückung der Gesellschaft, sondern zur ungehinderten Freisetzung ihrer gesellschaftlichen Produktivkräfte. Dafür werden mit der bewußten Schaffung sozialistischer Produktionsverhältnisse alle materiellen und mit der Verwirklichung eines gesellschaftlich umfassenden Systems sozialistischer Demokratie alle politisch-ideologischen Voraussetzungen geschaffen, auf deren Grundlage der Klassenantagonismus im Innern der sozialistischen Gesellschaft gelöst werden kann und in der Deutschen Demokratischen Republik gelöst worden ist. Der Sozialismus entwickelt sich nunmehr auf seinen eigenen gesellschaftlichen Grundlagen als eine relativ selbständige Gesellschaftsformation in der historischen Epoche des Übergangs vom Kapitalismus zum Kommunismus.

II

Die historisch völlig neue Qualität der sozialistischen Gesellschaftsformation besteht darin, daß die Werktätigen dieser Gesellschaft, unter Führung der Arbeiterklasse und ihrer Partei im sozialistischen Staat organisiert, ihre gesellschaftlichen Bedingungen unter Kontrolle nehmen, sich zum Subjekt ihrer eigenen Geschichte machen und den Sozialismus als ein planmäßig entwickeltes gesellschaftliches System gestalten, dessen Ausgangspunkt und

⁶ vgl. K. Marx, *Grundrisse der Kritik der politischen Ökonomie*, Berlin 1953, S. 912.

⁷ Vgl. K. Marx / F. Engels, *Werke*, Bd. 3, Berlin 1959, S. 34.

⁸ Vgl. K. Marx/F. Engels, *Werke*, Bd. 20, Berlin 1962, S. 140.